

Die „Abendpost“
— hat eine —
Tägliche Auflage
von
39,000.

Abendpost

• Anzeigen •
— in der —
„Abendpost“
— haben eine —
Ausgezeichnete Wirkung.

1 Cent.

Chicago, Montag, den 8. Januar 1894. — 5 Uhr-Ausgabe.

6. Jahrgang. — Nr. 6

Telegraphische Depeschen.

(Schließt von der „Abendpost“)

Island.

Washington, D. C., 8. Jan. Der Justizauschuss hat beschlossen, die Verurteilung der Ernennung Hornblowers als Richter des Bundesobergerichts zu empfehlen.

Washington, D. C., 8. Jan. Im Abgeordnetenhause wurde sofort nach der Verlesung des Protokolls der Streit zwischen dem republikanischen Bouteiller von Maine und dem Sprecher aus der Partei fortgesetzt, und zwar sehr erregt.

Als die Zins und Reins über die Entscheidung über den Antrag auf Einberufung des Ausschusses über die von ihm einberufene Resolution betrefend der Zolldebatte verlangt wurden, ergaben sich 189 Stimmen dafür und keine dagegen. Das war eine zur Beschlußfassung genügende Zahl, und der Antrag wurde für angenommen erklärt.

Wilson, der Vorfänger des Ausschusses für Mittel und Wege, erklärte sich bereit, diese ganze Woche für eine General-Zolldebatte und zwei Wochen, vom nächsten Montag an, für Debatten unter der Präsidentschaft einzuräumen und daß die Abstimmung auf den 29. Jan. festgesetzt werde. Dieser (im Ausschussbericht enthaltene) Vorschlag fand Zustimmung.

Ein von Reed aus Maine eingebrachtes Amendement bezüglich noch weiterer Ausschreibung der Debatte wurde abgelehnt.

Washington, D. C., 8. Jan. Im Senat wurden heute lange Zeit nur Routinegeschäfte erledigt. Der Republikaner von New Hampshire brachte eine (durch die Hawaii-Frage veranlaßte) Resolution ein, worin das Justiz-Komitee befragt wird, in welchen Fällen der Präsident das Recht habe, ohne Zustimmung des Kongresses Agenten oder Kommissäre nach auswärtigen Ländern zu senden.

Die Resolution wurde bis morgen zurückgelegt. Dann debattirte der Senat über die vom bismarckigen Hoar'sche Resolution (Einfrage bezüglich der Beziehung des Kommissions-Berichts).

Das Hawaii-Gesetz.

San Francisco, 8. Jan. Noch immer ist es unmöglich, von dem Kapitän oder anderen Inhabern des von Hawaii zurückgekehrten „Corwin“ irgend etwas über dortige Vorgänge zu erfahren. Es heißt, daß vorläufig bis Donnerstag alle Verbindungen zwischen dem Fahrzeug und dem Lande völlig gesperrt bleiben wird; Niemand vom Boote darf daselbst verlassen.

Erst schiederten Gerüchte herum, wonach die sog. provisorische Regierung von Hawaii den Gesandten Willis einfach „hinweggeschickt“, resp. ihm seine Pässe gegeben habe, und derselbe sich jetzt auf dem „Corwin“ befinde. Doch wird das nicht recht geglaubt; denn wenn der Gesandte auf dem Boot wäre, würde er — so nimmt man an — Alles gekannt haben, um schließlich, wenn auch getuschelt, nach Washington zu kommen und der Bundesregierung zu berichten.

Am Mittwoch kann der Dampfer „City of Peking“ eintreffen. Es scheint, daß die Regierung weitere Nachrichten mit diesem erwartet und erst nach dem Eintreffen solcher das Schmeigeln berechnen will.

McKinleys zweiter Termin.

Columbus, O., 8. Jan. Heute wurde Gouverneur McKinley im Staatskapitol bereidigt, um seinen zweiten Termin als Gouverneur anzutreten. Es bemerkenswerth und erfreulich, daß das Ereigniß herzlich wenig Politisches an sich habe. In seiner Inaugural-Adresse sprach der wiedergewählte Gouverneur zwar von der gedrückten Geschäftslage, appellirte aber hauptsächlich an die Menschlichkeit und das wohlverstandene eigene Interesse der Regierten zur möglichsten Verringerung der Noth. Er machte damit einen guten Eindruck.

Die Legislatur von Iowa.

Des Moines, Ia., 8. Jan. Heute Nachmittag um 2 Uhr trat die Legislatur zusammen, welche einen Bundes-Senator zu erwählen hat.

Dem Wunsch des erwählten Gouverneurs Jackson und der allgemeinen Stimmung entsprechend, beschloß man, anfänglich des Abends der Tochter des bisherigen Gouverneurs Yates von besonderen Amtseinführungs-Festlichkeiten abzusehen.

Dampfernachrichten.

Neu York: La Gasconne von Havre.
Neu York: Serbia von Liverpool.
Southampton: Berlin von New York.
Kopenhagen: Virginia von New York.
Havre: La Bretagne von New York.
Queensdown: Aurania, von Liverpool nach New York.
An den Schiffs-Anstalten vorbei: St. Champagne, von Havre nach New York.
Southampton: Stuttgart, von Bremen nach New York.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Schön; Wind in nördlichen Theilen am Dienstag; veränderliche Winde.

Das 22. Opfer.

Washington, D. C., 8. Jan. Georg Bollinger, einer der beim vorjährigen Einbruch des Ford'schen Opernhauses Verletzten, ist jetzt ebenfalls gestorben, und somit ist die Gesamtzahl der Todesopfer auf 22 gebracht. Bollinger war scheinbar nicht schwer verletzt, aber seine Wunden hatten sich mit Mordtollau gefüllt, und dieser hatte Schwindel verursacht.

Ausland.

Die Vorgänge in Kamerun.

Berlin, 8. Jan. Die deutschen Mäler können sich über die jüngsten unangenehmen Meldungen aus Kamerun noch immer nicht beruhigen, und die Regierung erfährt beständige Angriffe aus von solcher Seite, die sich bisher der Kolonialpolitik gegenüber gleichgültig verhalten hatte. Man wirft der Regierung vor, daß sie die Kolonien vom grünen Tisch in der Wilhelmstraße aus leite, daß sie junge und unerfahrene Männer nach Afrika entsende, daß dieselben noch dazu durch stürmische Weisungen gebunden seien und sich nicht nach den tatsächlichen Verhältnissen richten können etc. „Afrika wird vom Affenreichtum regiert“ ruft ein Oppositionsblatt aus. „Fürst Bismarck hat es mit der Leitung der Kolonien anders gehalten; er hat sich stets geübert, den Kommissären bindende Instruktionen auf den Weg zu geben. Er ließ die Männer, in welche er Vertrauen setzte, nach ihrem besten Ermessen schalten, — wahrlich nicht zum Schaden des Reiches.“

Die Kameruner Meuterei wird überdies von Herrn Eugen Richter im Reichstage zur Sprache gebracht werden. Seine Politik dürfte sich hauptsächlich gegen die Unzulänglichkeit der von der Regierung nach Kamerun entsandten Verwaltungsbeamten richten.

Das Winterwetter.

Berlin, 8. Jan. Jetzt hat die Kälte denn doch ein wenig nachgelassen. Heute soll in einer Sitzung der Stadtverordneten darüber entschieden werden, ob noch mehrere Hallen für die Obdachlosen eingerichtet werden sollen.

Deutschparlamentarisches.

Berlin, 8. Jan. Morgen soll der Reichstag wieder zusammentreten, und am 16. Januar der preussische Landtag. Anlässlich des vielen Gerüchtes über Wirtzen und Streitigkeiten im Ministerium ist man auf den Beginn der Verhandlungen in beiden Körpern besonders gespannt.

Versicherung gegen Einbrecher.

Berlin, 8. Jan. Eine neue Versicherungs-Gesellschaft, welche den Zweck hat, hauptsächlich Juwelieren gegen Verluste durch Einbrecher zu schützen, ist hier in der Bildung begriffen. Das Aktienkapital beträgt 40,000,000 Mark, wovon 25 Prozent vorläufig eingezahlt werden sollen. In dem Prospekt wird gesagt, daß die Polizei statistisch jährlich 700 große Einbrüche in Berlin aufweise.

Nicht, wie zu Bismarcks Zeit!

Berlin, 8. Jan. Der Ausgang der vom Reichstanzler Caprivi gegen die Herausgeber von antisemitischen Flugblättern und Kartons, Götz in Dresden, und neun andere Buchhändler wegen Verbreitung zweier, „Bismarck in Berlin“ und „Juden-WG“ betitelter, Kartons angestrebten Reibungsprozesse hat hier zu bemerkenswerthen Kommentaren Anlaß gegeben, in denen auf den Unterschied zwischen dem gegenwärtigen und dem Bismarck'schen Regime hingewiesen wird. Die große Milde der Urtheile heißt es, zeigt, eine wie ungewohnte Veränderung in den politischen Anschauungen und Meinungen seit der Entlassung des „eisernen Kanzlers“ sich vollzogen hat. Man fragt sich, ob unter Bismarck's Regierung irgend ein Gericht noch die Unzulänglichkeit der selben haben würde, daß es einen derartigen Kanzlerbedeider lebhaft mit der geringfügigen Geldstrafe von 100 oder 50 Mark büßte. Dabei wird hervorgehoben, daß die der Anlage zu Grunde liegenden Kartons im höchsten Grade beleidigend sind. Auf einem derselben ist Fürst Bismarck in Ketten auf einem Postament sitzend dargestellt. Auf seinen Knien liegt ein Papier, das die Worte zeigt: „Deutschland, mein Gebirge bei Tag und bei Nacht“. Der Sockel trägt die Aufschrift: „Einem alten Würger gewidmet von seinem dankbaren Vaterland“, und am Fuße des Denkmals stehen die Worte: „Dieser Platz wird jeden Morgen desinfectirt werden.“ Das Ganze steht auf einem Fußgestell, auf dem zu lesen ist: „Spudnach für Aelterlicher, Regierungspräsidenten und Hofmarschaller“. Die anderen Aufschriften, welche der Kartons betreffen, sind von einem gleich beleidigenden Charakter für den Reichstanzler. Auf dem anderen Kartons wird Caprivi als ein frühzeitig gealterter Kanzler dargestellt und für das „Eintreiben russischer Juden nach Deutschland“ ebenso verantwortliche gemacht, wie für die Einschleppung der Cholera.

900 Schafe verbrannt.

Berlin, 8. Jan. Auf dem Gutshofe Schyblin, im Regierungsbezirk Bromberg, sind bei einer Feuerbrunst 900 Schafe umgekommen.

Sasno abgebrannt.

Mainz, 8. Jan. Das Guttenberg-Rosino in Mainz ist ein Raub der Flammen geworden.

Bismarck drückt sich.

Berlin, 8. Jan. Der Ex-Kanzler Bismarck läßt durch sein Mundstück „Hamburger Nachrichten“ sagen, er werde auf den vom Grafen v. Arnim jr., im Interesse seines verstorbenen Vaters unternommenen Angriff, resp. Zurückweisung eines andern, im Hans Blum'schen Bude enthaltenen Angriffes auf Arnim den Vater, nicht antworten. Er beruft sich hauptsächlich auf den „unethischen Ton“ der Arnim'schen Auslassungen. Auch will er jetzt durchaus nicht für den Inhalt des Blum'schen Buches verantwortlich sein.

Der asiatische Wargengel.

Breslau, 8. Jan. Zu Wohlswig in Oberschlesien ist ein Mädchen an der Cholera gestorben.

Das Johai-Jubiläum.

Budapest, 8. Jan. Die Feier des 50jährigen Schriftsteller-Jubiläums Moriz Jotai hat unter den glänzendsten Auspizien begonnen. Sämtliche ungarische Blätter veröffentlichten warmempfundene Festschriften, in denen die Tugenden des Jubilaren in der Wohnung des Jubilars hürten sich die Gesandten zu Bergeshöhe. Das Herrn Jotai'sche Werk über die Grenzländer-Diplom der Stadt Budapest lag in einer künstlerisch geschmückten, reich emaillirten, mit Diamanten besetzten, 10 Pf. schweren silbernen Schatulle, einem Meisterwerk ersten Ranges; der ihm von dem Damen-Festkomitee überreichte Leppich ist von ungarischen Frauen geschickt. Auch aus Amerika sind dem Jubilare viele herzliche Glückwünsche zugegangen.

Die französischen Senatswahlen.

Paris, 8. Jan. In 189 Bezirken haben am Sonntag Senatswahlen stattgefunden. Soweit bekannt, sind 78 Republikaner, 9 Radikale, 5 Konservervative und 11 Allirte (republikanische Konservervative) gewählt.

Paris, 8. Jan. Die gemäßigten-republikanischen Zeitungen stimmen darin überein, daß die Senatswahlen einen neuen Erfolg für die Republik und die jetzige Regierung und eine entschiedene Zurückweisung der Konservervative und der Sozialisten bildeten. Das „Journal des Debats“ beklagt die Niederlage Waddingtons und sagt, derselbe sei undankbar behandelt worden, und seine Abwesenheit im Senat werde ein schmerzlicher Verlust sein.

Großer Brand beim Opernhaus.

Paris, 8. Jan. Eine gewaltige Feuerbrunst, welche die ganze Stadt lag hell erleuchtete, hat das Kaufhaus-Magazin des Pariser Opernhauses in der Rue Richter vollständig eingeäschert. Eine ganze Arme von Feuerwehrlenteen traf alsbald nach Ausbruch des Feuers auf der Brandstätte ein; dennoch war es nicht möglich, auch nur ein Stück der in dem Gebäude untergebrachten Gegenstände aus den Flammen zu retten; eine einzelne Mauer ist Alles, was von dem ganzen großen Brande stehen geblieben ist. Der durch den Brand angerichtete Schaden wird auf 1,000,000 Franken geschätzt. Reider haben auch 10 Feuerwehrlente Verletzungen erlitten.

Da am Abend gerade ein großer Mastenball im Opernhaufe stattfand, so waren sämtliche Koulissen, Szenarien u. s. w., die überaupt transportirt werden konnten, in das Magazin geschafft worden, wo sie sammt dem Gebäude von den Flammen zerfressen wurden. Es liegt deshalb die Befürchtung nahe, daß die Oper gezwungen sein wird, ihre Vorstellungen vorläufig ganz einzustellen.

Die Anarchisten.

Paris, 8. Jan. Wallant, der Aktivist, soll jetzt fest übergeben sein, daß er nicht zum Tode verurtheilt wird. Gerichtsbeamte und Geschworene werden fortwährend mit Drohbrieffen bombardirt, ebenso der Scharfrichter Deiber, und man befürchtet allgemein schreckliche Dinge vor oder nach dem Prozesse Wallant's.

Schiffsunfälle.

Neapel, 8. Jan. Im dichten Nebel stieß der spanische Dampfer „Musques“ von Gibao mit dem britischen Dampfer „Est“ von Shields zusammen und wurde von ihm zum Sinken gebracht. Zwei Personen von der Besatzung ertranken; die 22 anderen wurden gerettet.

London, 8. Jan.

Die von Philadelphia nach Dieppe bestimmte Barke „Annie“ landete in Falmouth die Besatzung der Barke „Glasgow“, welche von Chile nach England fuhr, in einen Ort geriet und am 11. Tage der Fahrt abgegeben werden mußte.

Selbstmord eines Bankers.

Melbourne, Australien, 8. Jan. Der öffentliche Banker von Victoria, James, hat Selbstmord begangen, indem er sich die Kehle durchschchnitt; er wollte nämlich eine zum Tode verurtheilte Frauensperson, Mrs. Rhorr, nicht hingerichten.

— In Berlin nahm gestern die Jubelfeier zu Ehren des ungarischen Schriftstellers Moriz Jotai (er selber schreibt seinen Vornamen lieber Moriz, als „Maurus“) unter dem Patronat des Oesterreichisch-ungarischen Volkshofes, Grafen von Szeczeny, ihren Anfang.

Telegraphische Notizen.

— In Essex-Vorbringen ist das von der bekannten französischen Anarchistin und Kommunistin Louise Michel verfaßte Werk „Misere“ verboten worden.

— Der alte Bismarck soll wieder völlig „auf dem Damm“ sein, was sich am besten darin zeigen soll, daß er wieder seine gemohnte Pfeife raucht.

— Aus Madrid, Spanien, wird gemeldet, daß wegen der heftigen Kälte die Schildwachen an den öffentlichen Gebäuden alle halbe Stunden abgelöst werden müssen.

— Cardinal Rampolla, der bekannte päpstliche Staatssekretär, wurde gestern, nach einer Audienz beim Papste, von einem heftigen Schüttelfrost befallen.

— Aus Wien wird mitgetheilt, daß der furchtbare Froststurm in Triest und Umgebend noch immer anhält. Der dortige Hafen sieht jetzt einem Dürrebecken im Winter gleich.

— In der spanischen Provinz Andalusien ist die Zudröhre, die Osi-ben- und die Drangenerie durch die grimmige Kälte schwer geschädigt worden.

— Bei den gestern in Frankreich stattgefundenen Senatswahlen wurde Floquet, der frühere Premierminister und Ex-Präsident der Abgeordnetenkammer, in einem Pariser Bezirk gewählt.

Nicht nur dauern die Unruhen auf Sizilien fort, sondern auch in Italien selbst kommt es zu häufigen Tumulten. Gestern versuchten die Anarchisten in Rom und Neapel Umzüge mit rothen Fahnen, und es erscholl die Hölle auf die Revolution. In beiden Fällen trieben Polizei und Militär den Volkshaus auseinander, wobei es nicht ohne Verwundungen abging.

— Zwei italienische Zeitungen, welche dem jetzigen Ministerium nahe stehen, beschuldigen Frankreich ganz unumwunden, daß es sich einer Anzahl ausgezeichneter italienischer Sozialisten bediene, um einen allgemeinen Aufstand auf Sizilien in's Leben zu rufen. Ein deutscher amtlicher Briefen ist man ziemlich beunruhigt, da sich nicht sagen läßt, was der Kaiser thun wird, wenn er bestimmt erfahren sollte, daß Frankreich hinter den sizilianischen Unruhen stehe.

— Beim Schiffschuhlaufen sind in Wulff, N. Y., der 15jährige Enos Aubson und der 13jährige Wabam ertrunken.

— Zu Willow Springs bei West Plains, Mo., wurden gestern durch ein Feuer, welches in Nelson & Lorenas Wirtshaus ausbrach, 10 Gebäude vernichtet.

— Eine nächtliche Feuerbrunst in Nocantons, Ark., vernichtete 10 Kaufhäuser und 7 Wirtshäuser, d. h. etwa die Hälfte der Driftstadt. Das Feuer war in der Geschäftsstube von L. E. Imboden durch einen Ofen verursacht worden.

— Albert Bach von Hammond, Ind., ging auf die Jagd. Er versuchte dort, eine Ladung aus seinem Gewehr zu ziehen, indem er dasselbe zwischen seine Knie nahm. Während sich der Schuß löste, und Wachs beide Hände wurden so furchtbar verbrüht, daß sie wohl beide verloren sind.

— Aus Niagara Falls, N. Y., wird gemeldet, daß das Zylindermagazin der Schützengruppe durch ein mitternächtliches Feuer vernichtet worden ist. Ein Italiener, welcher in einer benachbarten Hütte krank darniederlag, kam dabei um.

— Wie aus Philadelphia gemeldet wird, wurden die großen Werte von J. J. Dobson, an den Fällen des Schulzillflusses, heute wieder in Betrieb gesetzt, wodurch 1800 Personen wieder Beschäftigung erhielten. Auch haben in Wirtshaus heute mehrere Eisenwerke und ein Holzwerk wieder aufgenommen.

— In Aurora, Neb., brannte das dortige Courthouse vollständig nieder. Man fand die Thüre zum Gewölbe des Schatzmeisters offen, und Viele glaubten, das Feuer sei dadurch entstanden, daß die Thüre des Gewölbes mit räuberischer Absicht aufgesprengt worden. Das Geld ist aber sicher, so es sich zur Zeit in der Spinde befand.

— Zu San Antonio, Tex., verunglückte gestern die beliebte Luftschiff-Stella Robbins bei einer Auffahrt im San Pedro-Parc, indem ihr aufgesteigter Fallschirm von dem starken Wind — furchtbarer Gewalt nach unten geschoben und schließlich wieder einen Baum getroffen wurde. Man fürchtete, daß sie tödtlich verletzt ist.

— Die Differenzen zwischen dem deutschen Reichstanzler Caprivi und dem preussischen Ministerpräsidenten Eulenburg sollen sich immer schärfer zuspitzen, und Eulenburg soll dem Kaiser verlangt haben, daß Eulenburg alle und jede Verbindung mit den agrarischen Konservervativen abschneide, und tüchtigsten allen preussischen Beamten, welche irgend eine politische Politik befänden, Entlassung angedroht wird. Es ist aber bestimmt von Eulenburg zu erwarten, daß er den Forderungen des Kanzlers sich hartnäckig widersetzen wird. Ebenso hartnäckig ist das ganze Krattjournaltum im Landtag und im Reichstag. Man glaubt daher, daß heftige Parteitämpfe bevorstehen.

An helllichem Tage.

Räuber plündern die Office der „Star Loan Company“, No. 55 W. Randolph Str.

Der Clerk Lionel Greenburg und ein kleines Mädchen überfallen und gefesselt.

Die Diebe erbeuten Diamanten und andere Werthgegenstände im Werthe von nahezu \$10,000.

Weitere Einzelheiten.

Ein Raubanfall, der selbst in Chicago, wo man doch an dergleichen Vorkommnisse einigermaßen gewohnt ist, ungeheure Sensation hervorgerufen dürfte und von einer kaum glaublichen Kühnheit Zeugnis ablegt, ist heute Vormittag in dem Bureau der „Star Loan Company“, Nr. 55 W. Randolph Str., verübt worden. Der Eigentümer des Plages ist Samuel Greenburg; das Geschäft selbst ist eines der ältesten und bestbekanntesten der ganzen Westseite. Es war gegen 8 Uhr, als Lionel Greenburg, der Neffe des Besitzers, das Geschäftsalot betrat und den Sicherheitswächter öffnete. Eine halbe Stunde später erschien in der Office ein fremder Mann, der eine Pistole zu kaufen wünschte. Der junge Greenburg führte den vermeintlichen Kunden in ein hinter dem eigentlichen Laden belegenes Zimmer, wo er ihm eine Auswahl von Kappen vorlegte. Der Fremde bestellte eine Anzahl derselben auf's Genaueste, ohne sich anscheinend zum Kaufen entschließen zu können. Während der Clerk sich ansah, noch weitere Kappen herbeizuholen, erhielt er plötzlich einen Schlag über den Kopf und wurde von hinten zu Boden gerissen. In demselben Augenblicke betreten zwei andere Männer das Lokal, die sich sofort an dem Angriff beteiligten. Greenburg, ein junger 23jähriger Mann von schwächlicher Figur, konnte nur geringen Widerstand leisten. Die Räuber banden seine Hände, steckten ihm ein Taschentuch als Knebel in den Mund und schlepften ihn in eine Ecke des Zimmers. Alle drei Kleidungsstücke und andere lose Gegenstände wurden über den hilflosen Liegenden geworfen, bis er fast vollständig bedeckt war. Einer der Diebe mit einem Revolver in der Hand, blieb in unmittelbarer Nähe des Wache stehen, während der andere sich an die Durchsuchung des Geldschrankes machte. Die innere Theilung des Schrankes war verschlossen, während die äußere Thüre offen stand. Die Räuber wußten sich jedoch zu helfen. Sie durchsuchten die Taschen des Clerks und fanden in einer derselben, wie sie richtig vermutet hatten, den Schlüssel zu den Fächern im Innern des Sicherheitsschrankes. Es wurde jetzt ohne Verzug mit der Plünderung begonnen. Eine Anzahl Diamanten, goldene Uhren u. s. w. im Gesamtwerte von \$5000 bis \$10,000 fielen den Räubern in die Hände. Außerdem erbeuteten sie \$500 in baarem Gelde. Einer der Diamanten wohl angehängt \$800. Um die Sachen besser fortzuschaffen zu können, wurde eine kleine Ladung herbeigebracht, und der Inhalt des Geldschrankes hineingebracht. Die man damit fertig war, wurde der junge Greenburg, dem es nicht möglich war, Hilfe zu rufen, noch einmal vorgekommen. Die Räuber zogen ihm einen Diamantring vom Finger, nahmen seine goldene Uhr nebst Kette und waren gerade im Begriffe, den Schatzpuls ihres Verbrochens zu verlassen, als die Thüre sich öffnete und die kleine zehn-jährige Mary Clements, die Tochter einer in der oberen Etage wohnhaften Familie, die Office betrat, um nach der Uhr zu sehen. Ohne sich auch nur einen Augenblick zu besinnen, stürzten sich die Räuber auf die Kleine, banden sie und legten sie neben Greenburg auf den Fußboden des Zimmers, das sie bald darauf eilig verlassen. Nach einigen vergeblichen Bemühungen gelang es dem Clerk, seine Hände aus den Banden freizumachen. Gleichzeitig erschien ein Mitglied der Clements'schen Familie in dem Laden, um sich nach dem Verbleibe des Kindes zu erkundigen. Greenburg erzählt mit hastigen Worten, was vorgefallen war und eilte dann auf die Desplaines-Str.-Station, wo er den unerhörten Vorfall ausführlich zu Protokoll gab. Mehrere Geheimpolizisten wurden sofort abgeordnet, um eine genaue Untersuchung vorzunehmen. Einige Nachbarn wollten die drei Räuber gesehen haben, als sie mit der Ladung des Raubwunders auf, und die Kleidung war an vielen Stellen gerissen; im Uebrigen aber ist der junge Mann mit dem Schreden davon gekommen. Er beschrieb die Räuber als junge, kräftig

gebaute Männer im Alter von etwa 25 Jahren.

Herr Greenburg schätzt seinen Verlust auf nahezu \$10,000. Die Polizei hat alle Vorkehrungen getroffen, um ein Entkommen der Strolche aus der Stadt zu verhindern. Unzweifelhaft waren die letzteren in ihrem Handworte wohl bewandert. Der ganze Raubanfall mit allen seinen Einzelheiten nahm nur 15 Minuten in Anspruch und wurde mit einer seltenen Kühnheit durchgeführt. Offenbar war Alles vorher wohl geplant und vorbereitet worden. Da die Polizei eine genaue Beschreibung der Entflohenen in Händen hat, dürfte ihre Verhaftung nur eine Frage der Zeit sein.

Die Northwestern-Hochbahn-Ordnung.

In der heute Abend stattfindenden Stadtraths-Sitzung wird der Mayor die bekannte Ordinance für Erbauung einer Hochbahn an der Northseite nochmals mit seinem Veto belegen, resp. die Unterzeichnung derselben von der Annahme eines weiteren Amendements abhängig machen. Dieses Amendement hat den Zweck, die Unternehmer zu verbieten, welche bekanntlich erst kürzlich haben, daß sie mit der Ordnung in der Form, wie sie am Mittwoch angenommen wurde, nichts zu thun haben wollten.

Die Opposition richtet sich hauptsächlich gegen ein vom Ald. Serton unterbreitetes Substitut für das einzige, vom Mayor eingereichte und vom Stadtrath nicht angenommene Amendement. In diesem Substitut heißt es, daß, falls die Gesellschaft die Rechte ihrer Hochbahn nicht innerhalb der nächsten 10 Jahre fertig hat, sie sämtliche Privilegien, sowohl in Bezug auf den fertigen, als auch den noch zu erbauenden Theil verlieren soll. Dies würde nichts anderes bedeuten, als daß die ganze Anlage in einem solchen Falle in den Besitz der Stadt überginge. Eine solche Bestimmung schien denn doch selbst dem Mayor zu drastisch, weshalb er heute Abend ein Amendement mit einigen Verbesserungen nochmals einbringen will. Das Amendement enthält ungefähr folgende Punkte: „Alle diese Privilegien werden unter der ausdrücklichen Bedingung gewährt, daß die Gesellschaft innerhalb von drei Jahre soviel von dem geplanten Bau fertig und in Betrieb stellt, um den Geschäftstheil der Stadt mit der Wilson Ave. in Lake View zu verbinden. In den nächsten 7 Jahren muß die Strecke von Wilson Ave. bis zur nördlichen Stadtgrenze ebenfalls fertig und im Betrieb sein. Wird die Bedingung in Bezug auf den ersten Theil des Baues nicht erfüllt, so sollen alle der Gesellschaft gewährten Privilegien null und nichtig sein. Wird jedoch nur der zweite Theil der Bahn (von Wilson Ave. bis zur Stadtgrenze) nicht innerhalb der nächsten 10 Jahre, vom Tage der Annahme der Ordinance fertig gestellt, so verliert die Gesellschaft nicht die Rechte auf das Ganze, sondern nur für die nicht fertige Strecke, hat aber für jede nicht fertige Meile von der Wilson Ave. bis zur Stadtgrenze eine Entschädigung von \$25,000 an die Stadtkasse zu zahlen.“

Alle anderen Haupt- und Nebengesetze, wie sie in der Ordinance vorgegeben sind, müssen in einem Zeitraum von 5 Jahren fertig sein. In jedem Falle der Nichterfüllung dieser Bedingung verliert die Gesellschaft die Privilegien für die vernachlässigte Strecke, bleibt aber im Besitz des übrigen Theiles der Anlage. Für den Fall, daß in Verbindung mit dem Bau ein gerichtliches Verfahren nöthig und die Gesellschaft zeitweilig am Weiterbau verhindert wird, so soll diese Zeit zu Gunsten der Gesellschaft angerechnet werden.“

Zu der Hauptsache ist das vorerwähnte Amendement, wie schon oben erwähnt, daselbe, welches dem Stadtrath in seiner letzten Sitzung bereits vorgelegt wurde, und daselbe, welches dem Stadtrath in seiner letzten Sitzung bereits vorgelegt wurde, und daselbe, welches dem Stadtrath in seiner letzten Sitzung bereits vorgelegt wurde.

Selbstmord.

Der 55jährige Maler Fred Bunte wurde heute Morgen in seiner Wohnung, Nr. 2088 N. Ashland Ave., tot in der Wanne liegend, aufgefunden, und zwar unter Umständen, die einen Selbstmord außer Frage stellen. Der Unglückliche hatte das eine Ende eines feinen Gummischlauches an der Mündung der offenen Gasleitung befestigt, das andere Ende in den Mund gesteckt und sich dann in's Bett gelegt. Das Morit der schrecklichen That konnte bisher nicht mit Sicherheit aufgeklärt werden.

Ueberfahren und gefodtert.

Der 65jährige A. Scheuermann ward gestern Abend in der Nähe seiner Wohnung, zwischen Curtis und Kinge St., von einem Zuge der Northwestern-Bahn überfahren und getödtet. Seine Leiche lag nach Sigmunds Morgue, Nr. 192 W. Chicago Ave., geschafft worden.

Temperaturhand in Chicago.

Gestern Abend um 6 Uhr 17 Grad, Mitternacht 17 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 22 Grad, und heute Mittag 28 Grad über Null.

Bardeen auf dem Zeugenstand.

Er sah Coughlin in Edgewater. Coughlins Verteidiger unterzieht den Zeugen einem Kreuzverhör.

Der heutige Tag brachte endlich die mit Spannung erwartete Vernehmung des wichtigsten Zeugen im Coughlin-Prozesse, Frank Bardeen, jenes Mannes, der in der verhängnisvollen Nacht vom 4. zum 5. Mai 1889 den Angeklagten und den Köffer in Edgewater sah, in welchem sich nach der allgemeinen Annahme die Leiche des ermordeten Dr. Cronin befand.

Vorge vor Beginn der Sitzung war Richter Tutthills Gerichtsfall derart überfüllt, daß auch nicht ein einziger verifizirbarer Platz übrig war, während draußen auf dem Korridor die Menschen in dichten Reihen standen und die Gerichtsdiener bestürmten, sie hereinzulassen.

Von den vielen sensationellen Sitzungen, welche die Verhandlung dieses zweiten Coughlin-Prozesses bis jetzt gebracht hat, war die heutige unftrefflich die sensationellste und bedeutendste. Bildet die Aussage Bardeens doch den Angelpunkt des ganzen Prozesses, weil sie die einzige feste Grundlage für den Beweis von Coughlins Theilnahme an der Mordverbrechen abgibt.

Alle Augen wandten sich mit gespanntem Interesse dem Zeugen zu, als derselbe auf dem Zeugenstand Platz nahm. Frank Bardeen ist ein schlank gebauter Mann, etwa Mitte der Dreißiger, mit schwarzem Haupthaar und regelmäßigen Gesichtszügen, die einen hohen Grad von Intelligenz verrathen. In seinem Wesen liegt eine gewisse reservirte Bescheidenheit, und auf den ersten Blick muß ihn jeder für einen besonnenen und gewissenhaften Mann halten, der nicht „schnell fertig mit dem Wort“ ist, sondern sorgsam überlegt, was er spricht.

Auf Befragen von Seiten Hilfsstaatsanwalts Bottom erklärte Frank Bardeen, daß er zur Zeit in Chicago wohnhaft sei, daß er aber im Jahre '89 hier an der Chicago Ave., im Hause von Tim Scanlan, gewohnt habe. „Haben Sie jemals den Angeklagten Daniel Coughlin gesehen?“ fragte Herr Bottom, auf Coughlin hinweisend. „Ja, wohl, ich sah ihn etwa 40 Mal im Ganzen, meistens vor der Ost Chicago Ave.-Polizeistation“, lautet die Antwort. „Im Mai des Jahres 1889 sei er in Süd-Coaston als Ober-Inspektor an den dortigen Elektricitäts-Werken beschäftigt gewesen. Und nun begann der Zeuge zu erzählen, wie er am Abend des 4. Mai nach Rose Hill fuhr und von dort nach Edgewater im Übergang, um seinen Freund William Gehlisch zu besuchen. Er habe diesen aber nicht angetroffen, sondern einen ihm damals nicht bekannten jungen Mann, dessen Namen, wie er später hörte, Cronin sei. Da der Letztere sehr beschäftigt gewesen, habe er sich nur ein paar Minuten mit ihm unterhalten, und sei dann in der hellen Mondnacht vor dem Maschinenhause angekommen.“

Schließlich habe er sich auf die Treppe vor dem Hause gefodert, als er plötzlich das Rollen von Rädern hörte. Auf das Geräusch hin sei er aufgestanden und habe ein Pferd und einen Wagen und drei Männer gesehen. Als der Wagen über die Geleise raste, seien zwei Männer vom Wagen abgesprungen. In diesem Moment habe er den Reflektor, der eine Lichtstärke von 32 Kerzen besaß, angezündet, und Pferd und Wagen und die drei Männer genau erkennen können. Auf dem Wagen habe er einen großen Kasten bemerkt, auf dem ein Mann saß, neben und hinter dem Wagen seien die beiden Männer einhergegangen. Todtenstille herrschte im Saale, als die Staatsanwalts Bottom an den Zeugen die entscheidende Frage richtete, wer der Mann gewesen, der eine sechs Fuß hinter dem Wagen einhergekommen sei. Coughlin blickte mit vornübergebeugtem Kopfe dem Zeugen scharf in's Auge. Aubig und fest antwortete der Zeuge: „Daniel Coughlin.“ Derselbe sei, sobald der helle Lichtschein auf ihn fiel, zur Seite geschritten und rief auf die andere Seite des Wagens gegangen. Der Wagen sei dann in östlicher Richtung weiter gefahren.

Dann folgte das Kreuzverhör seitens des Advokaten Wing, mit einer geradezu verwirrenden Fülle von Fragen, deren Zweck offenbar war, eine „Krautprobe“ auf das Gedächtniß des Zeugen anzustellen. Das Kreuzverhör muß geradezu als eine geistige Tortur bezeichnet werden. Wie oft der Zeuge auf seine Uhr in jener Nacht gesehen, in welcher Höhe der Mond über dem Horizont stand, was für Hofen er damals getragen, wie viel Fuß tief seine Schuhe in den Sand am Ufer des Sees eingekunken, und eine unendliche Zahl ähnlicher Fragen.

* Frau Pauline Hoerl, Nr. 912 Racine Ave., wohnhaft, hat heute Klügerin in einer Gerichtsverhandlung gegen den Sekretär der „Andes Building and Loan Association“, J. H. Cleveland, den sie für die Veruntreuung einer Summe von \$600 beschuldigt. Da gegen Cleveland noch mehrere andere Anklagen von anderen Seiten erhoben wurden, vertagte Richter Bradwell die Sache auf fünf Tage.

Abendpost, tägliche Auflage 39,000.

Abendpost. Erscheint täglich, ausgenommen Sonntagen. Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY. 208 Fifth Ave. Chicago, Ill. Telefon No. 1498 und 4040.

Die Farmer in den westlichen Staaten verkaufen ihr Getreide bekanntlich durch Vermittlung von Gesellschaften, welche an gelegentlichen großen Speichern oder „Elevatorn“ errichtet haben und mit den Hauptmärkten in unmittelbarer Verbindung stehen.

Der Versuch einiger Demokraten, die ganze Partei zum Verzicht auf die Einkommensteuer zu zwingen, darf wohl als ein Scheitern angesehen werden, weil noch keine andere Steuer vorgeschlagen worden ist, auf welche die Partei sich einigen könnte.

Die Einkommensteuer-Vorlage von der Illinois-Gesetzgebung ist ein Beispiel für die Art, wie die demokratische Partei in der Hinsicht der Einkommensteuer verfahren ist.

Die Einkommensteuer-Vorlage von der Illinois-Gesetzgebung ist ein Beispiel für die Art, wie die demokratische Partei in der Hinsicht der Einkommensteuer verfahren ist.

Die Einkommensteuer-Vorlage von der Illinois-Gesetzgebung ist ein Beispiel für die Art, wie die demokratische Partei in der Hinsicht der Einkommensteuer verfahren ist.

Die Einkommensteuer-Vorlage von der Illinois-Gesetzgebung ist ein Beispiel für die Art, wie die demokratische Partei in der Hinsicht der Einkommensteuer verfahren ist.

Die Einkommensteuer-Vorlage von der Illinois-Gesetzgebung ist ein Beispiel für die Art, wie die demokratische Partei in der Hinsicht der Einkommensteuer verfahren ist.

Der Spielkönig Michael McDonald und Staatsanwalt Kern vor Richter Brentano. Bekanntlich war vor längerer Zeit gegen den Spielkönig Michael McDonald eine Klage wegen angeblichen Betrugsverfuges angehängt worden.

Der Versuch einiger Demokraten, die ganze Partei zum Verzicht auf die Einkommensteuer zu zwingen, darf wohl als ein Scheitern angesehen werden, weil noch keine andere Steuer vorgeschlagen worden ist, auf welche die Partei sich einigen könnte.

Die Einkommensteuer-Vorlage von der Illinois-Gesetzgebung ist ein Beispiel für die Art, wie die demokratische Partei in der Hinsicht der Einkommensteuer verfahren ist.

Die Einkommensteuer-Vorlage von der Illinois-Gesetzgebung ist ein Beispiel für die Art, wie die demokratische Partei in der Hinsicht der Einkommensteuer verfahren ist.

Die Einkommensteuer-Vorlage von der Illinois-Gesetzgebung ist ein Beispiel für die Art, wie die demokratische Partei in der Hinsicht der Einkommensteuer verfahren ist.

Die Einkommensteuer-Vorlage von der Illinois-Gesetzgebung ist ein Beispiel für die Art, wie die demokratische Partei in der Hinsicht der Einkommensteuer verfahren ist.

Die Einkommensteuer-Vorlage von der Illinois-Gesetzgebung ist ein Beispiel für die Art, wie die demokratische Partei in der Hinsicht der Einkommensteuer verfahren ist.

Die Einkommensteuer-Vorlage von der Illinois-Gesetzgebung ist ein Beispiel für die Art, wie die demokratische Partei in der Hinsicht der Einkommensteuer verfahren ist.

Ging frei aus. Der Spielkönig Michael McDonald und Staatsanwalt Kern vor Richter Brentano. Bekanntlich war vor längerer Zeit gegen den Spielkönig Michael McDonald eine Klage wegen angeblichen Betrugsverfuges angehängt worden.

Der Versuch einiger Demokraten, die ganze Partei zum Verzicht auf die Einkommensteuer zu zwingen, darf wohl als ein Scheitern angesehen werden, weil noch keine andere Steuer vorgeschlagen worden ist, auf welche die Partei sich einigen könnte.

Die Einkommensteuer-Vorlage von der Illinois-Gesetzgebung ist ein Beispiel für die Art, wie die demokratische Partei in der Hinsicht der Einkommensteuer verfahren ist.

Die Einkommensteuer-Vorlage von der Illinois-Gesetzgebung ist ein Beispiel für die Art, wie die demokratische Partei in der Hinsicht der Einkommensteuer verfahren ist.

Die Einkommensteuer-Vorlage von der Illinois-Gesetzgebung ist ein Beispiel für die Art, wie die demokratische Partei in der Hinsicht der Einkommensteuer verfahren ist.

Die Einkommensteuer-Vorlage von der Illinois-Gesetzgebung ist ein Beispiel für die Art, wie die demokratische Partei in der Hinsicht der Einkommensteuer verfahren ist.

Die Einkommensteuer-Vorlage von der Illinois-Gesetzgebung ist ein Beispiel für die Art, wie die demokratische Partei in der Hinsicht der Einkommensteuer verfahren ist.

Die Einkommensteuer-Vorlage von der Illinois-Gesetzgebung ist ein Beispiel für die Art, wie die demokratische Partei in der Hinsicht der Einkommensteuer verfahren ist.

Arbeiter-Vergleichen. Der Gewerkschaftsrath hielt gestern seine regelmäßige Sitzung ab, in welcher nachstehend benannte Delegaten als Beamte für die nächsten sechs Monate nominiert wurden:

Der Versuch einiger Demokraten, die ganze Partei zum Verzicht auf die Einkommensteuer zu zwingen, darf wohl als ein Scheitern angesehen werden, weil noch keine andere Steuer vorgeschlagen worden ist, auf welche die Partei sich einigen könnte.

Die Einkommensteuer-Vorlage von der Illinois-Gesetzgebung ist ein Beispiel für die Art, wie die demokratische Partei in der Hinsicht der Einkommensteuer verfahren ist.

Die Einkommensteuer-Vorlage von der Illinois-Gesetzgebung ist ein Beispiel für die Art, wie die demokratische Partei in der Hinsicht der Einkommensteuer verfahren ist.

Die Einkommensteuer-Vorlage von der Illinois-Gesetzgebung ist ein Beispiel für die Art, wie die demokratische Partei in der Hinsicht der Einkommensteuer verfahren ist.

Die Einkommensteuer-Vorlage von der Illinois-Gesetzgebung ist ein Beispiel für die Art, wie die demokratische Partei in der Hinsicht der Einkommensteuer verfahren ist.

Die Einkommensteuer-Vorlage von der Illinois-Gesetzgebung ist ein Beispiel für die Art, wie die demokratische Partei in der Hinsicht der Einkommensteuer verfahren ist.

Die Einkommensteuer-Vorlage von der Illinois-Gesetzgebung ist ein Beispiel für die Art, wie die demokratische Partei in der Hinsicht der Einkommensteuer verfahren ist.

Green-Ticket-Verkauf. Die zweite Woge des größten Green-Ticket-Verkaufs. Der je seit dem Besetzen unseres Ladens abgehalten wurde. Sie werden diese Woche hundert neuer Sachen vorfinden, die gerade erst angekommen sind.

Green-Ticket-Verkauf. Lesen Sie die grünen Ticket-Preise für diese Woche. Kleider, Schuhe, Hüte, etc. Preise von 1c bis 12c. Klein Bros. 79 & 81 N. Dearborn St.

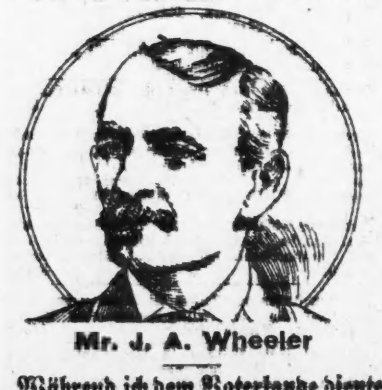
Die englischen Theater. Alhambra. Florence Winch. Chicago Opera House. Die englischen Theater sind in der Hinsicht der Aufführung von Opern und Dramen sehr erfolgreich.

Wegen des Kasardiviel. Die Spieler haben sich die Besitzer der Spielhäuser um die Anordnungen des Manors bezüglich des Schließens ihrer Clubhäuser sehr wenig gekümmert.

Sein ephorie Amtshandlung. Die beiden Constatoren Peter Kover und Fred Weg hatten einen Erekutionseffekt gegen einen Gefangenen, weil er sich weigerte, seine Steuern zu zahlen.

Das Herz von Chicago. Es ist der „Abendpost“ gelungen, ein Kunststück zu erweisen, das für jeden Chicagoer von dem größten Interesse ist.

Während in dem Vaterlande die... Die Einkommensteuer-Vorlage von der Illinois-Gesetzgebung ist ein Beispiel für die Art, wie die demokratische Partei in der Hinsicht der Einkommensteuer verfahren ist.



Mr. J. A. Wheeler. Während in dem Vaterlande die... Die Einkommensteuer-Vorlage von der Illinois-Gesetzgebung ist ein Beispiel für die Art, wie die demokratische Partei in der Hinsicht der Einkommensteuer verfahren ist.

Schwache Männer. Die Einkommensteuer-Vorlage von der Illinois-Gesetzgebung ist ein Beispiel für die Art, wie die demokratische Partei in der Hinsicht der Einkommensteuer verfahren ist.

Vergangenheits-Beizeifer. Was auch die von Zeit...
Wiederholte die von Zeit...
Wiederholte die von Zeit...

Der praktische Segelflug. Schon oftmals haben die Luft...
Schon oftmals haben die Luft...
Schon oftmals haben die Luft...

Tragat hinter den Coulissen. Ein furchtbares Unglück, welchem ein...
Ein furchtbares Unglück, welchem ein...
Ein furchtbares Unglück, welchem ein...

Verlangt: Männer und Frauen. Verlangt: Ein Mann, 47 Jahre alt, f...
Verlangt: Ein Mann, 47 Jahre alt, f...
Verlangt: Ein Mann, 47 Jahre alt, f...

Verlangt: Frauen und Mädchen. Verlangt: Zwei Damen für dauernde...
Verlangt: Zwei Damen für dauernde...
Verlangt: Zwei Damen für dauernde...

Verlangt: Frauen und Mädchen. Verlangt: Ein Mann, 47 Jahre alt, f...
Verlangt: Ein Mann, 47 Jahre alt, f...
Verlangt: Ein Mann, 47 Jahre alt, f...

Verlangt: Frauen und Mädchen. Verlangt: Ein Mann, 47 Jahre alt, f...
Verlangt: Ein Mann, 47 Jahre alt, f...
Verlangt: Ein Mann, 47 Jahre alt, f...

Im Centrum der Eisenindustrie. Aufrechterhaltung der industriellen...
Aufrechterhaltung der industriellen...
Aufrechterhaltung der industriellen...

Rechtshinweis in Argentinien. Welchen Gefahren deutsche An...
Welchen Gefahren deutsche An...
Welchen Gefahren deutsche An...

Energetische Vorgehen gegen die Wauvereine. Wenn Generalmolloney wahr...
Wenn Generalmolloney wahr...
Wenn Generalmolloney wahr...

Verlangt: Männer und Frauen. Verlangt: Ein Mann, 47 Jahre alt, f...
Verlangt: Ein Mann, 47 Jahre alt, f...
Verlangt: Ein Mann, 47 Jahre alt, f...

Verlangt: Frauen und Mädchen. Verlangt: Ein Mann, 47 Jahre alt, f...
Verlangt: Ein Mann, 47 Jahre alt, f...
Verlangt: Ein Mann, 47 Jahre alt, f...

Verlangt: Frauen und Mädchen. Verlangt: Ein Mann, 47 Jahre alt, f...
Verlangt: Ein Mann, 47 Jahre alt, f...
Verlangt: Ein Mann, 47 Jahre alt, f...

Verlangt: Frauen und Mädchen. Verlangt: Ein Mann, 47 Jahre alt, f...
Verlangt: Ein Mann, 47 Jahre alt, f...
Verlangt: Ein Mann, 47 Jahre alt, f...

Völlig bezaubert! Das pennsylvanische Oberstaats...
Das pennsylvanische Oberstaats...
Das pennsylvanische Oberstaats...

Zu Tode geföhrt. Es ist wohl ein ebenso seltener...
Es ist wohl ein ebenso seltener...
Es ist wohl ein ebenso seltener...

Verkaufsstellen der Abendpost. Wellington Wright: 2001...
Wellington Wright: 2001...
Wellington Wright: 2001...

Verlangt: Männer und Frauen. Verlangt: Ein Mann, 47 Jahre alt, f...
Verlangt: Ein Mann, 47 Jahre alt, f...
Verlangt: Ein Mann, 47 Jahre alt, f...

Verlangt: Frauen und Mädchen. Verlangt: Ein Mann, 47 Jahre alt, f...
Verlangt: Ein Mann, 47 Jahre alt, f...
Verlangt: Ein Mann, 47 Jahre alt, f...

Verlangt: Frauen und Mädchen. Verlangt: Ein Mann, 47 Jahre alt, f...
Verlangt: Ein Mann, 47 Jahre alt, f...
Verlangt: Ein Mann, 47 Jahre alt, f...

Verlangt: Frauen und Mädchen. Verlangt: Ein Mann, 47 Jahre alt, f...
Verlangt: Ein Mann, 47 Jahre alt, f...
Verlangt: Ein Mann, 47 Jahre alt, f...

Verlangt: Männer und Frauen. Verlangt: Ein Mann, 47 Jahre alt, f...
Verlangt: Ein Mann, 47 Jahre alt, f...
Verlangt: Ein Mann, 47 Jahre alt, f...

Verlangt: Frauen und Mädchen. Verlangt: Ein Mann, 47 Jahre alt, f...
Verlangt: Ein Mann, 47 Jahre alt, f...
Verlangt: Ein Mann, 47 Jahre alt, f...

Verlangt: Frauen und Mädchen. Verlangt: Ein Mann, 47 Jahre alt, f...
Verlangt: Ein Mann, 47 Jahre alt, f...
Verlangt: Ein Mann, 47 Jahre alt, f...

Verlangt: Frauen und Mädchen. Verlangt: Ein Mann, 47 Jahre alt, f...
Verlangt: Ein Mann, 47 Jahre alt, f...
Verlangt: Ein Mann, 47 Jahre alt, f...

Verlangt: Frauen und Mädchen. Verlangt: Ein Mann, 47 Jahre alt, f...
Verlangt: Ein Mann, 47 Jahre alt, f...
Verlangt: Ein Mann, 47 Jahre alt, f...

Verlangt: Frauen und Mädchen. Verlangt: Ein Mann, 47 Jahre alt, f...
Verlangt: Ein Mann, 47 Jahre alt, f...
Verlangt: Ein Mann, 47 Jahre alt, f...

Verlangt: Frauen und Mädchen. Verlangt: Ein Mann, 47 Jahre alt, f...
Verlangt: Ein Mann, 47 Jahre alt, f...
Verlangt: Ein Mann, 47 Jahre alt, f...

„Anker“ PAIN EXPELLER. Nur der echte, importierte...
Nur der echte, importierte...
Nur der echte, importierte...

kleine Anzeigen. Verlangt: Männer und Frauen...
Verlangt: Männer und Frauen...
Verlangt: Männer und Frauen...

In der Geschichte des deutsch-amerikanischen ZeitungsweSENS steht der schnelle und durchschlagende Erfolg der

Abendpost

ohne Beispiel da. Am 2. September 1889 begründet, hat dieselbe heute eine tägliche Auflage von mehr als

39,000.

Die Geschäftsleistung bietet sich allen Angehörigen gegenüber, diese Angaben zu beweisen und legt nicht nur ein für den Zweck eigens hergestelltes Circulationsbuch, sondern alle

Geschäftsbücher,

einschließlich des Bankbuchs, vor. Keine andere deutsche Zeitung Chicagos reicht an diese Güter an, noch annähernd heran. Das große Publicum weiß das auch sehr genau, denn es bringt der Abendpost allein doppelt so viele

Kleine Anzeigen,

wie allen anderen deutschen Blättern Chicagos zusammen.

Wer nach den Gründen dieses außerordentlichen Erfolges forscht, wird sehr bald entdecken, daß der Preis keineswegs die Hauptrolle spielt. Ein schlechtes Blatt ist auch für einen Cent noch zu theuer und wird thätiglich nicht gelesen, wie gar mancher Herausgeber aus der Fülle seiner tauglichen Erfahrungen heraus besagen könnte, — wenn er wollte. Die Abendpost hat aber von allem Anfang an in Bezug auf

Inhalt

hinter keiner deutschen Zeitung in den Ver. Staaten zurückgeblieben. Sie hat nicht bloß aus einer möglichst großen Menge bedruckten Papiers bestehen und recht viel sogenannter Leertafel liefern wollen, sondern sie hat alle Zeitungen sorgfältig geleset, die Spreu vom Weizen getrennt und alles, was der Mitteilung überaus wertvoll war, in knapper, fasslicher und gelegener Form mitgetheilt. So konnten die Leser sich auf dem Laufenden erhalten und brauchen sich nicht mit literarischem Ballast zu befassen. Die Besprechungen, welche die Abendpost dem Tagesgeschehen widmet, sind von vorn herein durch ihre

Sachlichkeit

aufgefallen. Sie suchen den Leser nicht im Interesse von Parteien oder Personen zu täuschen und sind nicht im Tone der Anfechtbarkeit geschrieben. Andersdenkende werden nicht ohne Weiteres als Dummköpfe oder Verbrecher behandelt. Durch die Ueberlieferung geistige Anschauungen werden nicht verpöthet, aber auf der anderen Seite werden auch alle falschen Anschauungen vernichtet. Es kann selbstverständlich nicht Jedermann mit Allem übereinstimmen, was die Abendpost vertritt, doch braucht sich Niemand durch die ehrliche Meinungsäußerung des Blattes verleitet zu fühlen. Deswegen ist das selbe

in allen Kreisen

gleichmäßig beliebt. Es wird nicht von einer bestimmten Klasse der Bevölkerung gelesen, sondern von den Wohlhabenden so gut wie von den Unbemittelten, von Republikanern so gut wie von Demokraten, von friedlich Gesinnten so gut wie von Feinden. Somit ist die Abendpost, die fast in keinem deutschen Hause fehlt, ein wichtiges

Bindeglied

für das Deutschthum Chicagos, und da sie niemals aus ihren „Einfluss“ pocht oder über die Stimmen ihrer Leser verfügen zu können behauptet, so ist sie stets in der Lage,

deutsche Interessen

wirkfam zu vertreten zu können. Die technischen Einrichtungen der Abendpost sind so vorzüglich, daß sie sich den besten englischen Zeitungsblättern an die Seite stellen kann. Auf eigenem Druok werden die Verzeichnisse ununterbrochen in die Adressbücher gefasst, durch Schreibmaschinen wird viel Zeit gespart und die Schreibpressen haben eine bedeutende Leistungsfähigkeit. Als Fortschritt dient durchweg die Elektricität. Die Abendpost steht, mit einem Worte, auf der Höhe ihrer Zeit, wodurch ihr Erfolg zur Gewissheit erklärt wird. Es ist selbstverständlich, daß sie in ihrem Eifer nicht erlahmen, sondern auch in Zukunft bemüht sein wird, das Wohlwollen des Deutschthums von Chicago zu verdienen.

Das wandernde Licht.

Novelle von Graf von Willdenbrock.

(Schluß.)

Jetzt trat Anna auf sie zu. „Gest du dem Herrn Baron, lieben Leute, helft ihm!“ Die Männer trauten zurück — die Frau Baronin? Aber die Frau Baronin war ja todt!

„Es ist nicht wahr, was euch der Johann gesagt hat! Ich bin nicht todt; der Johann ist wahnsinnig, nicht der Baron, nicht der Baron!“ Noch einen Augenblick standen die Männer wie bestarrt da; ihre schweren Schritte konnten nicht so leicht aufhören. Dann aber kamen sie im Sturm herzu, im nächsten Augenblick war der alte von zehn kräftigen Händen gepackt, weggerissen und unerschrocken gemacht.

„Bringt ihn ins Schloß,“ gebot Eberhard von Fahrenwald, noch athemlos, aber mit ruhiger Sicherheit in der Stimme. „In die Stube unten, neben der Küche, mit den Eisengittern vor dem Fenster. Heute Nachmittag fahre ich selbst mit ihm nach Breslau und bringe ihn ins Irrenhaus.“

„Es quill, gnädiger Herr Baron, es quill,“ lam es zur Antwort. Wer so sprechen und beschließen konnte, war vernünftig, das war ihnen klar. Die Männer zogen mit dem Wagnisvollen ab; Anna und der Baron blieben zurück, an der Stätte, die eben von den furchtbaren Tritten erfüllt gewesen war, trat eine tiefe Stille ein. Annas Kraft war zu Ende; sie sah am Rande des Wegs, hatte ihr Taschentuch herbeigezogen und weinte still in ihr Tuch hinein.

„Ihr gegenüber, mit dem Rücken an einen Baum gelehnt, stand Eberhard von Fahrenwald mit seiner Gattin ab, und als im Mai des nächsten Jahres der Frühling wieder in das schlesische Paradies herabstieg, kamen sie zum Schloß Fahrenwald zurück.“ Heute flogen sie nicht am Parterre aus, heute fuhren sie durch das Dorf, heute gingen sie nicht, einsam wie damals, vor der Welt verhehlt, durch den einsamen Park, heute durchschritten sie Hände schüttelnd, grüßend und lächelnd, die Wohlthätigkeit des Dorfes, die sich festlich gesammelt hatte, und den Schulzen an der Spitze, die Herrschaft bewillkommten.

Der Schritt des Barons war elastisch und frisch, der der jungen Frau Baronin, die an seinem Arme hing, etwas gebeugt, und auf ihrem freundlichen Gesicht lag eine leise schamhafte Röthe.

„Du sag mir, Franzel,“ sagte am Abend nach der Ankunft die alte Tagelöhnerin, die in der Zwischzeit mit ihrem Manne die Döbner über das Schloß geführt hatte und jetzt auf ihm als wohlhabende Verwalterin eingesetzt war, „du sag mir, mit welcher Frau Baronin — hm?“

Die Franzel nickte und nickte, und was die beiden sich mit halben Worten unter dem Siegel der Verschwiegenheit anerkannt hatten, kam im Juni an's Licht, als in dem Schlafgemach, so dessen geöffneten Fenstern die Frühlingssonne hereinströmte und der Sang der Vögel hereintrübte, unter dem blaueisen Bettweilchen ein reizendes, rosiger, kleiner Fahnenknabe neben der blaffen, glückseligen jungen Mutter lag.

„Du sag mir, Franzel,“ sagte am Abend nach der Ankunft die alte Tagelöhnerin, die in der Zwischzeit mit ihrem Manne die Döbner über das Schloß geführt hatte und jetzt auf ihm als wohlhabende Verwalterin eingesetzt war, „du sag mir, mit welcher Frau Baronin — hm?“

„Du sag mir, Franzel,“ sagte am Abend nach der Ankunft die alte Tagelöhnerin, die in der Zwischzeit mit ihrem Manne die Döbner über das Schloß geführt hatte und jetzt auf ihm als wohlhabende Verwalterin eingesetzt war, „du sag mir, mit welcher Frau Baronin — hm?“

„Du sag mir, Franzel,“ sagte am Abend nach der Ankunft die alte Tagelöhnerin, die in der Zwischzeit mit ihrem Manne die Döbner über das Schloß geführt hatte und jetzt auf ihm als wohlhabende Verwalterin eingesetzt war, „du sag mir, mit welcher Frau Baronin — hm?“

„Du sag mir, Franzel,“ sagte am Abend nach der Ankunft die alte Tagelöhnerin, die in der Zwischzeit mit ihrem Manne die Döbner über das Schloß geführt hatte und jetzt auf ihm als wohlhabende Verwalterin eingesetzt war, „du sag mir, mit welcher Frau Baronin — hm?“

„Du sag mir, Franzel,“ sagte am Abend nach der Ankunft die alte Tagelöhnerin, die in der Zwischzeit mit ihrem Manne die Döbner über das Schloß geführt hatte und jetzt auf ihm als wohlhabende Verwalterin eingesetzt war, „du sag mir, mit welcher Frau Baronin — hm?“

„Du sag mir, Franzel,“ sagte am Abend nach der Ankunft die alte Tagelöhnerin, die in der Zwischzeit mit ihrem Manne die Döbner über das Schloß geführt hatte und jetzt auf ihm als wohlhabende Verwalterin eingesetzt war, „du sag mir, mit welcher Frau Baronin — hm?“

„Du sag mir, Franzel,“ sagte am Abend nach der Ankunft die alte Tagelöhnerin, die in der Zwischzeit mit ihrem Manne die Döbner über das Schloß geführt hatte und jetzt auf ihm als wohlhabende Verwalterin eingesetzt war, „du sag mir, mit welcher Frau Baronin — hm?“

überlegen, wie wir's anfangen, daß wir nun wirklich unser Leben leben.

Er sah sie mit strahlenden Augen an. „Den Anfang dazu weiß ich,“ versetzte er. „Diese Minengalerie, die hier seit Jahrhunderten gehangen hat und jetzt als eine Sammlung Abgeschiedener immer noch mitten in unseren Wohnräumen hängt, lass' ich hinausschaffen in den oberen Stock. Da mögen sie hängen, als das, was sie sind, als historische Reliquien. Denn die Erinnerung, scheint mir, ist schließlich doch wie ein Leichnam im lebendigen Dasein, und darum ist mir immerzu Mühe gewesen, als lebte ich fortwährend in der Gesellschaft von Todten.“

„So ist's recht,“ erwiderte sie, „und nun noch eins. Wir können über die Erinnerung an jene beiden bösen Abende nicht so hinweggehen, und wenn wir's mit Gemut versuchen, werden wir wieder krank. Du hast mich einmal gefragt, ob wir eine hochzeitliche machen wollten, ich hab's damals nicht gemocht — nun schlag' ich Dir vor, Eberhard, wir wollen zeihen, und wenn wir wieder kommen, bringen wir die große weite Welt in unsere Seele mit und schließen uns nicht mehr, wie bisher, in unserm Schloße ein, sondern denken und sorgen für die Menschen um uns her — und wenn man für Menschen so sorgen hat, behält man seine Zeit, sich vor Gespenstern zu sorgen.“

In dieser Freude schloß er seine junge, fluge, müthige Frau in die Arme. „Heute Nachmittag,“ sagte er, „fange ich mit meinen Pflichten an, indem ich den Alten nach Breslau in die Werkstatt bringe, und morgen früh reisen wir in die Welt. Reisen wir ganz allein.“

„Nur eine soll uns begleiten,“ erwiderte sie lächelnd, „die gute treue Franzel.“ Und so geschah es.

Im August reiste der Freiherr von Fahrenwald mit seiner Gattin ab, und als im Mai des nächsten Jahres der Frühling wieder in das schlesische Paradies herabstieg, kamen sie zum Schloß Fahrenwald zurück.

Heute flogen sie nicht am Parterre aus, heute fuhren sie durch das Dorf, heute gingen sie nicht, einsam wie damals, vor der Welt verhehlt, durch den einsamen Park, heute durchschritten sie Hände schüttelnd, grüßend und lächelnd, die Wohlthätigkeit des Dorfes, die sich festlich gesammelt hatte, und den Schulzen an der Spitze, die Herrschaft bewillkommten.

Der Schritt des Barons war elastisch und frisch, der der jungen Frau Baronin, die an seinem Arme hing, etwas gebeugt, und auf ihrem freundlichen Gesicht lag eine leise schamhafte Röthe.

„Du sag mir, Franzel,“ sagte am Abend nach der Ankunft die alte Tagelöhnerin, die in der Zwischzeit mit ihrem Manne die Döbner über das Schloß geführt hatte und jetzt auf ihm als wohlhabende Verwalterin eingesetzt war, „du sag mir, mit welcher Frau Baronin — hm?“

Die Franzel nickte und nickte, und was die beiden sich mit halben Worten unter dem Siegel der Verschwiegenheit anerkannt hatten, kam im Juni an's Licht, als in dem Schlafgemach, so dessen geöffneten Fenstern die Frühlingssonne hereinströmte und der Sang der Vögel hereintrübte, unter dem blaueisen Bettweilchen ein reizendes, rosiger, kleiner Fahnenknabe neben der blaffen, glückseligen jungen Mutter lag.

„Du sag mir, Franzel,“ sagte am Abend nach der Ankunft die alte Tagelöhnerin, die in der Zwischzeit mit ihrem Manne die Döbner über das Schloß geführt hatte und jetzt auf ihm als wohlhabende Verwalterin eingesetzt war, „du sag mir, mit welcher Frau Baronin — hm?“

„Du sag mir, Franzel,“ sagte am Abend nach der Ankunft die alte Tagelöhnerin, die in der Zwischzeit mit ihrem Manne die Döbner über das Schloß geführt hatte und jetzt auf ihm als wohlhabende Verwalterin eingesetzt war, „du sag mir, mit welcher Frau Baronin — hm?“

„Du sag mir, Franzel,“ sagte am Abend nach der Ankunft die alte Tagelöhnerin, die in der Zwischzeit mit ihrem Manne die Döbner über das Schloß geführt hatte und jetzt auf ihm als wohlhabende Verwalterin eingesetzt war, „du sag mir, mit welcher Frau Baronin — hm?“

„Du sag mir, Franzel,“ sagte am Abend nach der Ankunft die alte Tagelöhnerin, die in der Zwischzeit mit ihrem Manne die Döbner über das Schloß geführt hatte und jetzt auf ihm als wohlhabende Verwalterin eingesetzt war, „du sag mir, mit welcher Frau Baronin — hm?“

„Du sag mir, Franzel,“ sagte am Abend nach der Ankunft die alte Tagelöhnerin, die in der Zwischzeit mit ihrem Manne die Döbner über das Schloß geführt hatte und jetzt auf ihm als wohlhabende Verwalterin eingesetzt war, „du sag mir, mit welcher Frau Baronin — hm?“

„Du sag mir, Franzel,“ sagte am Abend nach der Ankunft die alte Tagelöhnerin, die in der Zwischzeit mit ihrem Manne die Döbner über das Schloß geführt hatte und jetzt auf ihm als wohlhabende Verwalterin eingesetzt war, „du sag mir, mit welcher Frau Baronin — hm?“

„Du sag mir, Franzel,“ sagte am Abend nach der Ankunft die alte Tagelöhnerin, die in der Zwischzeit mit ihrem Manne die Döbner über das Schloß geführt hatte und jetzt auf ihm als wohlhabende Verwalterin eingesetzt war, „du sag mir, mit welcher Frau Baronin — hm?“

Interessanter Geschäftsprogn.

Ein interessanter Geschäftsprognostik wurde dieser Tage vor dem Münchener Landgericht verhandelt. Als Kläger trat auf der Vertheidigung des kaiserlichen Reichstages, Dr. v. Bürlin, Namens seiner Frau Luise, geb. Wolf, Angeklagter war der Ingenieur Wilhelm Hauber, zweiter Gatte der Mutter der Frau v. Bürlin. Frau Wilhelmine Henriette Hauber war eine Tochter des bekannten Bankiers und Gutsbesizers Grohe, eines der reichsten Männer der Pfalz, und trat in jungen Jahren dem Vater des Beklagten in Wachenheim. Die Ehe war nicht glücklich. Es kam so weit, daß Frau Wolf unter Zurücklassung ihrer Tochter nach Amerika entfloh. Später kehrte sie jedoch wieder zurück und hielt sich in München auf, wo sie die Bekanntschaft ihres zweiten Gatten, des ehemaligen Lehrers, jetzigen Ingenieurs Hauber, machte. Im Jahr 1882 farb ihr erster Gatte, und nun suchte ihr Schwiegervater, Dr. v. Bürlin, mit ihr einen außergerichtlichen Vergleich abzuschließen. Es kam ein solcher zu Stande, wonach Frau Wolf sich vollständig, sowohl in finanzieller Hinsicht, wie nach der Seite des Verkehrs, von ihrer Tochter, Frau Dr. v. Bürlin, zu trennen hatte und mit einer Million Mark und einer Jahresrente von 60,000 M. abgefunden wurde. In dem Vergleich war aber nicht erwähnt, was nach dem Tode eines der Eltern der Mutter oder der Tochter mit dem hinterlassenen Vermögen zu geschehen sollte. Frau Wolf vererbte im Jahre 1884 den Ingenieur Hauber und schloß mit diesem einen Ehevertrag ab, nach welchem der überlebende Theil den Verstorbenen zu werden hätte. Im letzten Testamente nun trat Frau Hauber, die es verlangt nun ihre Tochter, Frau Dr. v. Bürlin, bezw. deren Gemahl, die Herausgabe von 500,000 M.

Der kleine Karl (in einer Konfessionenliste) — Geben Sie mir für 10 Pfennig Hüftentzündung. — Verkäufer: „Für Dich, mein Kind?“ — Der K. Karl: „Die Bonbons, ja, den Hüften hat Großmama.“

Ein interessanter Geschäftsprognostik wurde dieser Tage vor dem Münchener Landgericht verhandelt. Als Kläger trat auf der Vertheidigung des kaiserlichen Reichstages, Dr. v. Bürlin, Namens seiner Frau Luise, geb. Wolf, Angeklagter war der Ingenieur Wilhelm Hauber, zweiter Gatte der Mutter der Frau v. Bürlin. Frau Wilhelmine Henriette Hauber war eine Tochter des bekannten Bankiers und Gutsbesizers Grohe, eines der reichsten Männer der Pfalz, und trat in jungen Jahren dem Vater des Beklagten in Wachenheim. Die Ehe war nicht glücklich. Es kam so weit, daß Frau Wolf unter Zurücklassung ihrer Tochter nach Amerika entfloh. Später kehrte sie jedoch wieder zurück und hielt sich in München auf, wo sie die Bekanntschaft ihres zweiten Gatten, des ehemaligen Lehrers, jetzigen Ingenieurs Hauber, machte. Im Jahr 1882 farb ihr erster Gatte, und nun suchte ihr Schwiegervater, Dr. v. Bürlin, mit ihr einen außergerichtlichen Vergleich abzuschließen. Es kam ein solcher zu Stande, wonach Frau Wolf sich vollständig, sowohl in finanzieller Hinsicht, wie nach der Seite des Verkehrs, von ihrer Tochter, Frau Dr. v. Bürlin, zu trennen hatte und mit einer Million Mark und einer Jahresrente von 60,000 M. abgefunden wurde. In dem Vergleich war aber nicht erwähnt, was nach dem Tode eines der Eltern der Mutter oder der Tochter mit dem hinterlassenen Vermögen zu geschehen sollte. Frau Wolf vererbte im Jahre 1884 den Ingenieur Hauber und schloß mit diesem einen Ehevertrag ab, nach welchem der überlebende Theil den Verstorbenen zu werden hätte. Im letzten Testamente nun trat Frau Hauber, die es verlangt nun ihre Tochter, Frau Dr. v. Bürlin, bezw. deren Gemahl, die Herausgabe von 500,000 M.

Der kleine Karl (in einer Konfessionenliste) — Geben Sie mir für 10 Pfennig Hüftentzündung. — Verkäufer: „Für Dich, mein Kind?“ — Der K. Karl: „Die Bonbons, ja, den Hüften hat Großmama.“

Ein interessanter Geschäftsprognostik wurde dieser Tage vor dem Münchener Landgericht verhandelt. Als Kläger trat auf der Vertheidigung des kaiserlichen Reichstages, Dr. v. Bürlin, Namens seiner Frau Luise, geb. Wolf, Angeklagter war der Ingenieur Wilhelm Hauber, zweiter Gatte der Mutter der Frau v. Bürlin. Frau Wilhelmine Henriette Hauber war eine Tochter des bekannten Bankiers und Gutsbesizers Grohe, eines der reichsten Männer der Pfalz, und trat in jungen Jahren dem Vater des Beklagten in Wachenheim. Die Ehe war nicht glücklich. Es kam so weit, daß Frau Wolf unter Zurücklassung ihrer Tochter nach Amerika entfloh. Später kehrte sie jedoch wieder zurück und hielt sich in München auf, wo sie die Bekanntschaft ihres zweiten Gatten, des ehemaligen Lehrers, jetzigen Ingenieurs Hauber, machte. Im Jahr 1882 farb ihr erster Gatte, und nun suchte ihr Schwiegervater, Dr. v. Bürlin, mit ihr einen außergerichtlichen Vergleich abzuschließen. Es kam ein solcher zu Stande, wonach Frau Wolf sich vollständig, sowohl in finanzieller Hinsicht, wie nach der Seite des Verkehrs, von ihrer Tochter, Frau Dr. v. Bürlin, zu trennen hatte und mit einer Million Mark und einer Jahresrente von 60,000 M. abgefunden wurde. In dem Vergleich war aber nicht erwähnt, was nach dem Tode eines der Eltern der Mutter oder der Tochter mit dem hinterlassenen Vermögen zu geschehen sollte. Frau Wolf vererbte im Jahre 1884 den Ingenieur Hauber und schloß mit diesem einen Ehevertrag ab, nach welchem der überlebende Theil den Verstorbenen zu werden hätte. Im letzten Testamente nun trat Frau Hauber, die es verlangt nun ihre Tochter, Frau Dr. v. Bürlin, bezw. deren Gemahl, die Herausgabe von 500,000 M.

Der kleine Karl (in einer Konfessionenliste) — Geben Sie mir für 10 Pfennig Hüftentzündung. — Verkäufer: „Für Dich, mein Kind?“ — Der K. Karl: „Die Bonbons, ja, den Hüften hat Großmama.“

Ein interessanter Geschäftsprognostik wurde dieser Tage vor dem Münchener Landgericht verhandelt. Als Kläger trat auf der Vertheidigung des kaiserlichen Reichstages, Dr. v. Bürlin, Namens seiner Frau Luise, geb. Wolf, Angeklagter war der Ingenieur Wilhelm Hauber, zweiter Gatte der Mutter der Frau v. Bürlin. Frau Wilhelmine Henriette Hauber war eine Tochter des bekannten Bankiers und Gutsbesizers Grohe, eines der reichsten Männer der Pfalz, und trat in jungen Jahren dem Vater des Beklagten in Wachenheim. Die Ehe war nicht glücklich. Es kam so weit, daß Frau Wolf unter Zurücklassung ihrer Tochter nach Amerika entfloh. Später kehrte sie jedoch wieder zurück und hielt sich in München auf, wo sie die Bekanntschaft ihres zweiten Gatten, des ehemaligen Lehrers, jetzigen Ingenieurs Hauber, machte. Im Jahr 1882 farb ihr erster Gatte, und nun suchte ihr Schwiegervater, Dr. v. Bürlin, mit ihr einen außergerichtlichen Vergleich abzuschließen. Es kam ein solcher zu Stande, wonach Frau Wolf sich vollständig, sowohl in finanzieller Hinsicht, wie nach der Seite des Verkehrs, von ihrer Tochter, Frau Dr. v. Bürlin, zu trennen hatte und mit einer Million Mark und einer Jahresrente von 60,000 M. abgefunden wurde. In dem Vergleich war aber nicht erwähnt, was nach dem Tode eines der Eltern der Mutter oder der Tochter mit dem hinterlassenen Vermögen zu geschehen sollte. Frau Wolf vererbte im Jahre 1884 den Ingenieur Hauber und schloß mit diesem einen Ehevertrag ab, nach welchem der überlebende Theil den Verstorbenen zu werden hätte. Im letzten Testamente nun trat Frau Hauber, die es verlangt nun ihre Tochter, Frau Dr. v. Bürlin, bezw. deren Gemahl, die Herausgabe von 500,000 M.

Der kleine Karl (in einer Konfessionenliste) — Geben Sie mir für 10 Pfennig Hüftentzündung. — Verkäufer: „Für Dich, mein Kind?“ — Der K. Karl: „Die Bonbons, ja, den Hüften hat Großmama.“

Ein interessanter Geschäftsprognostik wurde dieser Tage vor dem Münchener Landgericht verhandelt. Als Kläger trat auf der Vertheidigung des kaiserlichen Reichstages, Dr. v. Bürlin, Namens seiner Frau Luise, geb. Wolf, Angeklagter war der Ingenieur Wilhelm Hauber, zweiter Gatte der Mutter der Frau v. Bürlin. Frau Wilhelmine Henriette Hauber war eine Tochter des bekannten Bankiers und Gutsbesizers Grohe, eines der reichsten Männer der Pfalz, und trat in jungen Jahren dem Vater des Beklagten in Wachenheim. Die Ehe war nicht glücklich. Es kam so weit, daß Frau Wolf unter Zurücklassung ihrer Tochter nach Amerika entfloh. Später kehrte sie jedoch wieder zurück und hielt sich in München auf, wo sie die Bekanntschaft ihres zweiten Gatten, des ehemaligen Lehrers, jetzigen Ingenieurs Hauber, machte. Im Jahr 1882 farb ihr erster Gatte, und nun suchte ihr Schwiegervater, Dr. v. Bürlin, mit ihr einen außergerichtlichen Vergleich abzuschließen. Es kam ein solcher zu Stande, wonach Frau Wolf sich vollständig, sowohl in finanzieller Hinsicht, wie nach der Seite des Verkehrs, von ihrer Tochter, Frau Dr. v. Bürlin, zu trennen hatte und mit einer Million Mark und einer Jahresrente von 60,000 M. abgefunden wurde. In dem Vergleich war aber nicht erwähnt, was nach dem Tode eines der Eltern der Mutter oder der Tochter mit dem hinterlassenen Vermögen zu geschehen sollte. Frau Wolf vererbte im Jahre 1884 den Ingenieur Hauber und schloß mit diesem einen Ehevertrag ab, nach welchem der überlebende Theil den Verstorbenen zu werden hätte. Im letzten Testamente nun trat Frau Hauber, die es verlangt nun ihre Tochter, Frau Dr. v. Bürlin, bezw. deren Gemahl, die Herausgabe von 500,000 M.

Der kleine Karl (in einer Konfessionenliste) — Geben Sie mir für 10 Pfennig Hüftentzündung. — Verkäufer: „Für Dich, mein Kind?“ — Der K. Karl: „Die Bonbons, ja, den Hüften hat Großmama.“

Ein interessanter Geschäftsprognostik wurde dieser Tage vor dem Münchener Landgericht verhandelt. Als Kläger trat auf der Vertheidigung des kaiserlichen Reichstages, Dr. v. Bürlin, Namens seiner Frau Luise, geb. Wolf, Angeklagter war der Ingenieur Wilhelm Hauber, zweiter Gatte der Mutter der Frau v. Bürlin. Frau Wilhelmine Henriette Hauber war eine Tochter des bekannten Bankiers und Gutsbesizers Grohe, eines der reichsten Männer der Pfalz, und trat in jungen Jahren dem Vater des Beklagten in Wachenheim. Die Ehe war nicht glücklich. Es kam so weit, daß Frau Wolf unter Zurücklassung ihrer Tochter nach Amerika entfloh. Später kehrte sie jedoch wieder zurück und hielt sich in München auf, wo sie die Bekanntschaft ihres zweiten Gatten, des ehemaligen Lehrers, jetzigen Ingenieurs Hauber, machte. Im Jahr 1882 farb ihr erster Gatte, und nun suchte ihr Schwiegervater, Dr. v. Bürlin, mit ihr einen außergerichtlichen Vergleich abzuschließen. Es kam ein solcher zu Stande, wonach Frau Wolf sich vollständig, sowohl in finanzieller Hinsicht, wie nach der Seite des Verkehrs, von ihrer Tochter, Frau Dr. v. Bürlin, zu trennen hatte und mit einer Million Mark und einer Jahresrente von 60,000 M. abgefunden wurde. In dem Vergleich war aber nicht erwähnt, was nach dem Tode eines der Eltern der Mutter oder der Tochter mit dem hinterlassenen Vermögen zu geschehen sollte. Frau Wolf vererbte im Jahre 1884 den Ingenieur Hauber und schloß mit diesem einen Ehevertrag ab, nach welchem der überlebende Theil den Verstorbenen zu werden hätte. Im letzten Testamente nun trat Frau Hauber, die es verlangt nun ihre Tochter, Frau Dr. v. Bürlin, bezw. deren Gemahl, die Herausgabe von 500,000 M.

Der kleine Karl (in einer Konfessionenliste) — Geben Sie mir für 10 Pfennig Hüftentzündung. — Verkäufer: „Für Dich, mein Kind?“ — Der K. Karl: „Die Bonbons, ja, den Hüften hat Großmama.“

Ein interessanter Geschäftsprognostik wurde dieser Tage vor dem Münchener Landgericht verhandelt. Als Kläger trat auf der Vertheidigung des kaiserlichen Reichstages, Dr. v. Bürlin, Namens seiner Frau Luise, geb. Wolf, Angeklagter war der Ingenieur Wilhelm Hauber, zweiter Gatte der Mutter der Frau v. Bürlin. Frau Wilhelmine Henriette Hauber war eine Tochter des bekannten Bankiers und Gutsbesizers Grohe, eines der reichsten Männer der Pfalz, und trat in jungen Jahren dem Vater des Beklagten in Wachenheim. Die Ehe war nicht glücklich. Es kam so weit, daß Frau Wolf unter Zurücklassung ihrer Tochter nach Amerika entfloh. Später kehrte sie jedoch wieder zurück und hielt sich in München auf, wo sie die Bekanntschaft ihres zweiten Gatten, des ehemaligen Lehrers, jetzigen Ingenieurs Hauber, machte. Im Jahr 1882 farb ihr erster Gatte, und nun suchte ihr Schwiegervater, Dr. v. Bürlin, mit ihr einen außergerichtlichen Vergleich abzuschließen. Es kam ein solcher zu Stande, wonach Frau Wolf sich vollständig, sowohl in finanzieller Hinsicht, wie nach der Seite des Verkehrs, von ihrer Tochter, Frau Dr. v. Bürlin, zu trennen hatte und mit einer Million Mark und einer Jahresrente von 60,000 M. abgefunden wurde. In dem Vergleich war aber nicht erwähnt, was nach dem Tode eines der Eltern der Mutter oder der Tochter mit dem hinterlassenen Vermögen zu geschehen sollte. Frau Wolf vererbte im Jahre 1884 den Ingenieur Hauber und schloß mit diesem einen Ehevertrag ab, nach welchem der überlebende Theil den Verstorbenen zu werden hätte. Im letzten Testamente nun trat Frau Hauber, die es verlangt nun ihre Tochter, Frau Dr. v. Bürlin, bezw. deren Gemahl, die Herausgabe von 500,000 M.

Der kleine Karl (in einer Konfessionenliste) — Geben Sie mir für 10 Pfennig Hüftentzündung. — Verkäufer: „Für Dich, mein Kind?“ — Der K. Karl: „Die Bonbons, ja, den Hüften hat Großmama.“

Ein interessanter Geschäftsprognostik wurde dieser Tage vor dem Münchener Landgericht verhandelt. Als Kläger trat auf der Vertheidigung des kaiserlichen Reichstages, Dr. v. Bürlin, Namens seiner Frau Luise, geb. Wolf, Angeklagter war der Ingenieur Wilhelm Hauber, zweiter Gatte der Mutter der Frau v. Bürlin. Frau Wilhelmine Henriette Hauber war eine Tochter des bekannten Bankiers und Gutsbesizers Grohe, eines der reichsten Männer der Pfalz, und trat in jungen Jahren dem Vater des Beklagten in Wachenheim. Die Ehe war nicht glücklich. Es kam so weit, daß Frau Wolf unter Zurücklassung ihrer Tochter nach Amerika entfloh. Später kehrte sie jedoch wieder zurück und hielt sich in München auf, wo sie die Bekanntschaft ihres zweiten Gatten, des ehemaligen Lehrers, jetzigen Ingenieurs Hauber, machte. Im Jahr 1882 farb ihr erster Gatte, und nun suchte ihr Schwiegervater, Dr. v. Bürlin, mit ihr einen außergerichtlichen Vergleich abzuschließen. Es kam ein solcher zu Stande, wonach Frau Wolf sich vollständig, sowohl in finanzieller Hinsicht, wie nach der Seite des Verkehrs, von ihrer Tochter, Frau Dr. v. Bürlin, zu trennen hatte und mit einer Million Mark und einer Jahresrente von 60,000 M. abgefunden wurde. In dem Vergleich war aber nicht erwähnt, was nach dem Tode eines der Eltern der Mutter oder der Tochter mit dem hinterlassenen Vermögen zu geschehen sollte. Frau Wolf vererbte im Jahre 1884 den Ingenieur Hauber und schloß mit diesem einen Ehevertrag ab, nach welchem der überlebende Theil den Verstorbenen zu werden hätte. Im letzten Testamente nun trat Frau Hauber, die es verlangt nun ihre Tochter, Frau Dr. v. Bürlin, bezw. deren Gemahl, die Herausgabe von 500,000 M.

Der kleine Karl (in einer Konfessionenliste) — Geben Sie mir für 10 Pfennig Hüftentzündung. — Verkäufer: „Für Dich, mein Kind?“ — Der K. Karl: „Die Bonbons, ja, den Hüften hat Großmama.“

Ein interessanter Geschäftsprognostik wurde dieser Tage vor dem Münchener Landgericht verhandelt. Als Kläger trat auf der Vertheidigung des kaiserlichen Reichstages, Dr. v. Bürlin, Namens seiner Frau Luise, geb. Wolf, Angeklagter war der Ingenieur Wilhelm Hauber, zweiter Gatte der Mutter der Frau v. Bürlin. Frau Wilhelmine Henriette Hauber war eine Tochter des bekannten Bankiers und Gutsbesizers Grohe, eines der reichsten Männer der Pfalz, und trat in jungen Jahren dem Vater des Beklagten in Wachenheim. Die Ehe war nicht glücklich. Es kam so weit, daß Frau Wolf unter Zurücklassung ihrer Tochter nach Amerika entfloh. Später kehrte sie jedoch wieder zurück und hielt sich in München auf, wo sie die Bekanntschaft ihres zweiten Gatten, des ehemaligen Lehrers, jetzigen Ingenieurs Hauber, machte. Im Jahr 1882 farb ihr erster Gatte, und nun suchte ihr Schwiegervater, Dr. v. Bürlin, mit ihr einen außergerichtlichen Vergleich abzuschließen. Es kam ein solcher zu Stande, wonach Frau Wolf sich vollständig, sowohl in finanzieller Hinsicht, wie nach der Seite des Verkehrs, von ihrer Tochter, Frau Dr. v. Bürlin, zu trennen hatte und mit einer Million Mark und einer Jahresrente von 60,000 M. abgefunden wurde. In dem Vergleich war aber nicht erwähnt, was nach dem Tode eines der Eltern der Mutter oder der Tochter mit dem hinterlassenen Vermögen zu geschehen sollte. Frau Wolf vererbte im Jahre 1884 den Ingenieur Hauber und schloß mit diesem einen Ehevertrag ab, nach welchem der überlebende Theil den Verstorbenen zu werden hätte. Im letzten Testamente nun trat Frau Hauber, die es verlangt nun ihre Tochter, Frau Dr. v. Bürlin, bezw. deren Gemahl, die Herausgabe von 500,000 M.



Der Owen Elektrische Gürtel nebst Zubehör kurtet acute, chronische und Nervenkrankheiten, ohne den Gebrauch von Drogen oder Medicinen.

Es hat ein plötzlicher Umschlag in der Witterung stattgefunden. Das Quersilber ist um zwanzig Grad gefallen. Ein Geschäftsmann eilt nach Hause. Er bespricht die letzten Schätzungen. Den nächsten Morgen hat er Fieberanfälle. Seine Frau sagt ihm, er habe sich erkältet. Er hat keine Zeit, die

Kurz gesagt.

Es hat ein plötzlicher Umschlag in der Witterung stattgefunden. Das Quersilber ist um zwanzig Grad gefallen. Ein Geschäftsmann eilt nach Hause. Er bespricht die letzten Schätzungen. Den nächsten Morgen hat er Fieberanfälle. Seine Frau sagt ihm, er habe sich erkältet. Er hat keine Zeit, die

Warnung zu beherzigen.

Nach einigen Tagen wird er von einem Reiz erzeugen: den Husten geplagt. Eine

Heltliche Röthe

zeigt sich auf seinen Wangen und das schreckliche Bewußtsein erwacht in ihm, daß er langsam stirbt an

Ausziehung.

Wenn er beim ersten Schüttelfrost seine Zuflucht genommen hätte zu den unvergänglichen Heilmitteln für Husten, Erkältungen und jede Art von Lungenleiden, bekannt in der ganzen Welt als

Gales Honey

sein Leben hätte retten werden können. Seid bei Zeiten auf Eurer Hut und erinnert Euch daran, daß dieses unschätzbare Heilmittel bei allen Apothekern zu haben ist.

Brüche

Arme Leute werden fortwährend mit Hüftentzündung befallen und sterben daran. Ein Mittel, das die Schmerzen lindert und die Heilung herbeiführt, ist ein solches, das die Schmerzen lindert und die Heilung herbeiführt.

Brüche geheilt!

Das wirksamste Heilmittel für Hüftentzündung ist ein solches, das die Schmerzen lindert und die Heilung herbeiführt. Ein solches, das die Schmerzen lindert und die Heilung herbeiführt.

Das wirksamste Heilmittel für Hüftentzündung ist ein solches, das die Schmerzen lindert und die Heilung herbeiführt. Ein solches, das die Schmerzen lindert und die Heilung herbeiführt.



Der Owen Elektrische Gürtel nebst Zubehör

kurtet acute, chronische und Nervenkrankheiten, ohne den Gebrauch von Drogen oder Medicinen.

Es hat ein plötzlicher Umschlag in der Witterung stattgefunden. Das Quersilber ist um zwanzig Grad gefallen. Ein Geschäftsmann eilt nach Hause. Er bespricht die letzten Schätzungen. Den nächsten Morgen hat er Fieberanfälle. Seine Frau sagt ihm, er habe sich erkältet. Er hat keine Zeit, die

Unser großer illustrirter Katalog

enthält beschworene Zeugnisse und Bilder von Leuten, welche kurtirt worden sind, sowie eine Liste von Krankheiten, für welche diese Gürtel besonders empfohlen werden, und andere werthvolle Auskunft für Jedermann. Dieser Katalog ist in der deutschen und englischen Sprache gedruckt und wird für 6 Cents Briefmarken an irgend eine Adresse versandt.

Der Katalog ist frei zu erhalten in unserer Office. Briefmarken: täglich 3 Uhr Morgens bis 3 Uhr Abends. Sonntags von 10 bis 12 Uhr.

Keine Schmerzen! Kein Gas!

Wir haben einen neuen Weg gefunden, um die Schmerzen zu lindern, die durch Gas entstehen. Ein solches, das die Schmerzen lindert und die Heilung herbeiführt.

Dr. G. F. Theel,

1317 Wab St., Philadelphia, Pa. Dr. Theel hat eine große Anzahl von Patienten, die durch seine Heilung kurtirt worden sind. Ein solches, das die Schmerzen lindert und die Heilung herbeiführt.

Boston Dental Parlors,

146 State St., Boston, Mass. Dr. Schroeder hat eine große Anzahl von Patienten, die durch seine Heilung kurtirt worden sind. Ein solches, das die Schmerzen lindert und die Heilung herbeiführt.

Private, Chronische Nervöse Leiden

Ein solches, das die Schmerzen lindert und die Heil

